

Predigt zu Lk 6, 27 - 38

gehalten am drittletzten Sonntag nach Trinitatis (10. 11.) 2019
in der Neustädter Universitätskirche in Erlangen

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott, unserm Vater, und unserm Herrn, Jesus Christus!

Friedensstiftende. Wer sind das?

Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

Meint Jesus mit diesen Worten wirklich auch uns, liebe Gemeinde?

Dürfen wir uns auch von Jesus als Makarioi, wie es im Griechischen heißt, als in Gottes Augen Glückliche angesprochen fühlen?

Sind wir das womöglich auch, denen der Wochenspruch gilt: In Gottes Augen Glückliche, also *selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.* Sagt Jesus Christus

Mein Verdacht nach dem Hören auf den heutigen Predigttext:

Jesus könnte von uns sprechen als von in Gottes Augen Glücklichen, seligen Friedensstiftern, wenn wir uns mit so klaren und freilich auch harten Worten in den Versen 27 bis 38 im sechsten Kapitel kurz nach den Seligpreisungen im Lukasevangelium zum Thema „Feindesliebe“ angesprochen sein lassen:

(Textverlesung)

So herausfordernd Jesu Worte sind, liebe Gemeinde, Sie werden gemerkt haben, warum ich den begründeten Verdacht hege, Jesus meint da auch uns als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftende. Jesus spricht von Menschen, die auf seine Worte, auf Gottes Wort hören, die sich für das, was in der Bibel steht, Zeit nehmen, eben wie wir es heute wieder bei den drei Lesungen getan habe.

Jesus sagt da ja einladend: *Ich sage euch, die ihr zuhört.* So können wir uns von Jesus anreden lassen.

Ja, und *Sünder* sind wir seit unserer Taufe zumindest in Gottes Augen auch nicht mehr, so sehr unsere Verhalten uns selber und leider auch andere daran manchmal zweifeln lässt. Wir sind für Gott seit unserer Taufe *Kinder des Höchsten* (V. 35), wie Jesus die Menschen anspricht. Wir haben ein *volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß in unserem Schoß* (V. 38). Wir sind von Gott reich beschenkt, wie Jesus den ihm Zuhörenden sagt.

Wir können uns also von Jesus durchaus als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftende angesprochen fühlen.

Das ist mir wichtig, weil die Worte Jesu im Predigttext ohne Wenn und Aber hart und unbequem sind. Und da ist es gut, dass wir uns vorher gesagt sein lassen, wie wichtig Jesus die Menschen nimmt und wie sehr diese Menschen ihm am Herzen liegen, zu denen er dann so harte Worte zu ihrem Verhalten und zur Feindesliebe sagt.

Am greifbarsten wird Gottes Liebe für mich, wenn Jesus diesen Menschen und womöglich auch uns als Kindern Gottes oder als *Kindern des Höchsten*, wie es im Predigttext heißt, zutraut: V. 36a

Liebe Gemeinde, bei allem Harten, was Jesus dann uns zum Thema „Feindesliebe“ und auch sonst zu unserem Verhalten zumutet, können wir uns das auf der Zunge zergehen lassen: Jesu traut uns zu, dass wir *barmherzig wie sein Vater* sind: Wir als *Gottes Kinder* können barmherzig sein wie unser *Vater* im Himmel. Wir als *Kinder des Höchsten* können barmherzig sein wie Jesus es uns vorgelebt hat.

Das traut Jesus den Menschen, die ihm *zuhören*, zu.

Und wenn uns als in Gottes Augen Glücklichen, seligen Friedensstiftenden so viel zugetraut wird, ist klar, dass Jesu Worte zu uns nur so klar und deutlich, so hart und herausfordernd sein können.

Jesu redet klipp und klar mitten in unser tägliches Verhalten hinein – und genau da liegt das Unangenehme der Worte Jesu: Wir wissen genau, was Jesus mit seinen Worten meint und wie wir ihnen folgen können. Das macht das Zuhören so unangenehm: V. 36 – 38a

Barmherzig sein wird da eben ganz konkret als Vorsicht beim *Richten* und Verurteilen benannt.

Liebe Gemeinde, wie gerne haben wir das letzte Wort oder urteilen abschließend, lassen uns das Bild von einem Menschen nicht mehr verändern. Wie oft steht fest, was wir von diesem Menschen oder dieser Menschengruppe halten. Und immer dann, wenn wir einen Menschen so abschließend beurteilen und in eine Schublade einordnen, möchte Jesus uns daran erinnern, dass wir als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftende uns anders verhalten sollen und können, anders übereinander reden und urteilen sollen und können, ja eben auch vergeben sollen und können.

Barmherzig sein wird dann als Aufpassen beim gnadenlosen *Verdammen* und beim über Andere Herziehen benannt. Es wird als der Mut zum *Geben* und zum *Vergeben* angesprochen.

Als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftende können wir so zumindest erst einmal für die Anderen, die wir verdammen wol-

len, zu Gott beten. Womöglich können wir ihnen sogar vergeben. Wir können uns zumindest noch einmal einsetzen, noch einmal auf diese von uns verdamnten Menschen zugehen und probieren, ob wir nicht doch miteinander auskommen.

Wir brauchen für Feindesliebe gar nicht zuerst an Fremde zu denken – wenngleich das natürlich von Jesus her auch angesagt ist. Aber wir können erst einmal im Nahbereich in der Familie und der Nachbarschaft anfangen. Wir können uns mit unseren Begabungen und Fähigkeiten für andere einsetzen. Allem voran können wir uns mit unserer Zeit, unseren Worten und unseren Blicken für andere einsetzen

Nochmal: Das Harte an Jesu Worten zur Feindesliebe ist, dass mir und Ihnen sofort Situationen einfallen, in denen Jesus uns als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftende herausfordert, damit wir seinen Worten wirklich zuhören und folgen.

Sie merken, liebe Gemeinde, Jesu Worte zur Feindesliebe sind und bleiben ein Leben lang eine Zumutung – immer wieder herausfordernd und immer neu hart.

Aber Jesus bietet auch was. Er kämpft darum, dass wir als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftende *barmherzig* sind. Jesus weißt uns aus seiner Sicht, aus Gottes Sicht darauf hin, dass sich das mit der Feindesliebe lohnt, wenn er sagt: *So werdet ihr auch nicht gerichtet. So werdet ihr nicht verdammt. Ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß wird man in euren Schoß geben.*

Und manchmal, eigentlich gar nicht so selten, liebe Gemeinde, erahne ich gerade bei den letzten Worten Jesu, dass er Recht hat.

Ja, Gott hat mir schon jetzt *ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß in meinen Schoß gegeben.* Aus der Sicht von Menschen um mich herum, aus der Sicht von Menschen in anderen Ländern geht es mir verdammt gut. Hunger kenne ich nicht. Ärztlich werde ich prima versorgt. Kleidung habe ich mehr als genug. Liebe Menschen leben mit mir, lieben mich. Liebe Gemeinde, jede und jeder kann – meine ich - diese Liste der ihm oder ihr in großem Maße gegebenen Geschenke Gottes an uns fortsetzen.

Und beim Thema „Feindesliebe“ gilt ebenso: Gott hat mich beschenkt. Es hat sich gelohnt, dass ich „Entschuldigung“ gesagt habe. Unser Miteinander ist gut geworden. Es hat sich, gelohnt, dass ich Bedenken gegen diesen eigenartigen, fremden Menschen überwun-

den habe. Ich habe einen interessanten Menschen kennengelernt. Über mein Geschenk habe ich mich selber am meisten gefreut. Es war sehr sinnvoll, diesen Menschen nicht endgültig zu verurteilen und gnädig zu sein. Er oder sie ist noch ganz wichtig für mich geworden. Oder es war einfach nur ein tolles Gefühl, mal nicht mit gelästert zu haben, mal nicht mit über jemanden hergezogen zu sein, mal dagegen gehalten zu haben, als wieder derselbe alte Schmarren über jemanden geredet wurde oder mal nicht zurückgeschlagen zu haben. Ich habe mich selber wieder ganz anders im Spiegel anschauen können.

So ist mir - und Ihnen schon im gewöhnlichen Alltag auch durch Feindesliebe *ein volles, gedrücktes, gerütteltes und überfließendes Maß in unsren Schoß gegeben* worden als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftende.

Wenn ich an diese schönen Erlebnisse denke, verstehe ich, warum Jesus für seine ihm *zuhörenden* Friedensstiftenden zu solchen deutlichen Worten zur Feindesliebe kommt: V. 27 - 30

Feindesliebe ist ja das, was ich auch gerne hätte, wenn andere mich als Feind sehen, mich wie einen Feind behandeln und mir keine Chance geben. Feindesliebe ist da tatsächlich nichts Anderes als was wir unter Freunden für selbstverständlich halten zum Nutzen aller.

Hören wir so noch einmal, wie Jesus da um unsere Feindesliebe ringt, und sogar an unsere Lebenserfahrung als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftende appelliert:

V. 31 - 35

Jesus setzt uns da einen großen Floh ins Ohr, liebe Gemeinde. Er will uns für seine große Vision, die Liebe Gottes zu allen seinen Menschen und zu seiner Schöpfung gewinnen, wenn er uns zutraut, dass wir es schaffen, seiner Aufforderung zu folgen: V. 36a

Als in Gottes Augen Glückliche, selige Friedensstiftenden - seit unserer Taufe als Kinder Gottes und als *Kinder des Höchsten* - können wir, liebe Gemeinde, ganz dicke Bretter bohren, wie *Feindesliebe* immer eins bleiben wird. Wir dürfen *barmherzig sein wie unser Vater im Himmel.* Es gilt für uns nicht nur diese Woche: *Selig sind die Frieden stiften, denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

So komme der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, über uns und bewahre unser Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen